

Die Geschichte des Antisemitismus in der Türkei oder: Es gibt keinen Antisemitismus

Nach einem Vortrag von Rifat Bali

Vor dem 15. November 2003 wurden die Wörter „Türkei“ und „Antisemitismus“ nur selten in einem Atemzug genannt. Man nahm allgemein an, dass es keinen Antisemitismus in der Türkei gäbe und antisemitische Schriften lediglich Produkte von Randgruppen seien. Nach den Anschlägen von islamistischen Terroristen auf zwei Synagogen in Istanbul am 15. November und nach einem Interview mit dem 17-Jährigen Sohn eines Selbstmordattentäters jedoch begann die türkische Gesellschaft zu begreifen, dass es Antisemitismus gibt und dass dieser sich in tödliche Aktionen verwandeln kann. Der Sohn des Selbstmordattentäters sagte in dem Interview, er habe mit Genugtuung von dem Anschlag gehört, seine Freude sei jedoch dadurch getrübt worden, dass auch Muslime umkamen. Der Schlusssatz des jungen Mannes lautete: „Ich hätte mich gefreut, wenn keine Muslime umgekommen wären.“ Bis auf ein, zwei Zeitungskommentatoren störte sich niemand an diesen Worten. Die Anschläge auf die Synagogen wurden als „Akte des Terrors“ bezeichnet, doch wiederum bis auf ein, zwei Journalisten wies niemand auf den antisemitischen Hintergrund der Taten hin.

Personen, die aussprechen, dass es in der Türkei Antisemitismus gibt, sind eine Ausnahme. Es herrscht allgemein Übereinstimmung darin, dass es Antisemitismus weder gestern gegeben hat, noch heute oder morgen geben wird. Die Realität jedoch sieht anders aus.

Wie zeigt sich der Antisemitismus?

1923 bis 1945

Der heutige Antisemitismus reicht in die Gründungsjahre der Republik zurück. Da die türkische Republik sich zwischen 1923 und 1945 kompromisslos der Laizisierung von Staat und Gesellschaft verschrieb, bringen die damaligen antijüdischen Anschuldigungen, so sehr sie auch zum Antisemitismus tendierten, eher Fremdenfeindlichkeit zum Ausdruck. Die Nichtmuslime türkisierten sich nicht so schnell, wie es sich die

staatsgründende Elite erwartete, weshalb sie eine Art „Fremdkörper“ blieben.

Damals wurden die Juden beschuldigt, a) nicht hinreichend verständlich Türkisch zu sprechen, b) dem Vaterland nicht mit dem eigenen Blut zu dienen, sondern sich stattdessen durch Handel zu bereichern, c) die Türkei auszubeuten und d) keine Loyalität gegenüber der Türkei zu empfinden. Karikaturen und Anekdoten in den damaligen populären Satirezeitschriften zeigen Juden stets als Stereotypen: geizig und profitgierig, feige, heuchlerisch und betrügerisch, schmutzig und sich ungern waschend. Zwei antisemitische Ideologen prägten diese Zeit: Cevat Rifat Atilhan und Nihal Atsız. Atsız wurde später Vordenker der heutigen Nationalisten und der MHP [Partei der Nationalistischen Bewegung]. Atilhan wandelte sich nach 1946 zum Islamisten.

Ab 1946

Mit dem Ende des II. Weltkriegs tat die Türkei 1946 den Schritt zum Mehrparteiensystem, womit sich eine relative Demokratisierung zu etablieren begann. Zugleich erhielt die islamistische Strömung Auftrieb, die zu Zeiten der Einparteienherrschaft unterdrückt worden war. Die alten Vorwürfe an die Juden, „nicht richtig Türkisch zu sprechen“ und „nicht loyal gegenüber der Türkei zu sein“, finden sich nach 1946 nicht mehr. Weiterhin hält sich jedoch der Vorwurf, die Juden beherrschten den Handel und beuteten die Türkei aus. Im Laufe der Zeit wurde dieser Vorwurf auch von linken Ideologien aufgegriffen. 1946 setzte ein antisemitischer Diskurs ein, der in dem seither vergangenen halben Jahrhundert von islamistischen und extrem nationalistischen Kreisen heftig und mit Gewalt am Leben erhalten wird. Die Gründung des Staates Israel im Jahre 1948 bildete einen Hauptfaktor in der Steigerung des Antisemitismus in islamistischen Kreisen. Die türkischen Islamisten verstehen sich als Teil der islamischen Welt und betrachten den Krieg, der mit der Gründung des Staates Israels endete, als eine Niederlage für die islamische Welt. Für sie ist Israel ein anormaler „Piraten“-Staat.

Führende Propagandisten

Für die Etablierung des Antisemitismus in der Türkei nach 1946 waren folgende Akteure und Propagandisten von Bedeutung: in den 1950er und 1960er Jahren Cevat Rifat Atilhan, der berühmte islamistische Dichter und Autor Necip Fazıl Kısakürek, der Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Ankara Prof. Dr. Hikmet Tanyu, der Offizier a.D. Ziya Uygur sowie der Journalist Mehmed Şevket Eygi. In den siebziger Jahren gesellte sich Şakir Alpaslan hinzu, der unter dem Pseudonym Yesevizade schrieb. In

den achtziger Jahren zeigten sich neue Autoren, die von den Artikeln der genannten Autoren inspiriert worden waren. Soweit das islamistische Lager. Bei den extremen Nationalisten, also dem Umfeld der MHP, sah die Situation nicht viel anders aus. Mit ähnlichen Themen wie die Islamisten sie behandelten, standen die Nationalisten der antisemitischen Propaganda der Islamisten in nichts nach. Die führenden Propagandisten dieser Kreise waren der Bruder von Nihal Atsız, Nejdett Sancar sowie Necdet Sevinç, Atilhan und Hikmet Tanyu. Bei den Islamisten war das *Protokoll der Weisen von Zion*, bei den Nationalisten sowohl das *Protokoll der Weisen von Zion* als auch Hitlers *Mein Kampf* Referenzen erster Güte. Die Übersetzung des *Protokolls* wurde zwischen 1934 und 2003 insgesamt 97 Mal aufgelegt, die Übersetzung von *Mein Kampf* zwischen 1940 und 2003 insgesamt 33 Mal und Schriften zur Leugnung des Holocaust zwischen 1991 und 2000 insgesamt 22 Mal. Dazu kommen alle möglichen Verschwörungstheorien, die die Juden als „den bösen Mann“ darstellen.

Der Zionismus als teuflische Ideologie

In der Türkei von gestern wie von heute tragen die Wörter „Zionismus“ und „Israel“ entweder eine teuflische Bedeutung oder assoziieren „Imperialismus“. Dies gilt nicht nur für die extreme Rechte und islamistische Kreise, sondern zu einem gewissen Grad auch für die Linke. Jedes ernsthafte Gefecht mit Palästinensern in Israel führt in der Türkei sogleich zu Gegendemonstrationen linker wie rechter Kreise, auf denen die israelische Flagge verbrannt wird. Gleichzeitig häufen sich zu solchen Anlässen in der islamistischen Presse antisemitische Artikel. Dies ist bereits seit dem 6-Tage-Krieg von 1967 zu beobachten.

Nach dem in den 70er Jahren vorherrschenden Diskurs ist der Kommunismus eine jüdische Ideologie, hat der Zionismus, um die Türkei beherrschen zu können, das türkische Volk in zwei Lager gespalten und wiegelt diese gegeneinander auf. Dies wurde nicht nur von antisemitischen Propagandisten unzählige Male wiederholt, sondern auch von Necmettin Erbakan, dem Führer des politischen Islam. Extrem nationalistische Kreise, die eine heftige Abscheu gegenüber dem Marxismus hegen, stimmen in diesem Punkt mit den Islamisten überein. Auch sie sagen, Sozialismus und Kommunismus würden von den sogenannten „Dönme“, also den heimlichen [kryptischen] Juden, in der Türkei verbreitet.

Vom Antisemitismus zur Tat

In der heutigen Türkei machte der Antisemitismus mit diversen Terrorakten auf sich aufmerksam. 1980 wurde ein Anschlag auf das Gebäude

des Oberrabbinats verübt; 1992 warfen zwei Hizbullah – Aktivisten Sprengsätze in die Neve-Shalom-Synagoge in Istanbul; 1993 verübten islamistische Terroristen ein Attentat auf den Geschäftsmann Jak Kamhi; 1995 wurde ein Attentat auf Prof. Yuda Yürüm verübt, den Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Ankara; 1997 wurde wiederum ein Anschlag auf eine Synagoge verübt; August 2003 wurde Zahnarzt Yasef Yahya von Islamisten ermordet und schließlich die Taten vom 15. November 2003.

Tolerierung des Antisemitismus

Der Grund für die Tolerierung von Antisemitismus durch die politischen Autoritäten in der Türkei und die Nichtanwendung von Paragraph 216 des Türkischen Strafgesetzbuches liegt in der sozialen und politischen Struktur der Türkei. Die 70 Millionen Einwohner der Türkei sind mehrheitlich Muslime mit konservativen, islamischen und nationalistischen Werten. Zudem wartet eine populistische, islamistische Boulevardpresse nur darauf, Politiker, die „Kompromisse“ beim Thema Juden eingehen, oder Journalisten, die projüdische Artikel schreiben, als „Judenfreunde“ an den Pranger zu stellen. In einer politischen Atmosphäre, da die Stimmen jüdischer Wähler keinerlei Wirkung und Bedeutung haben, treffen die Politiker keine Maßnahmen gegen Antisemitismus und bringen die Gesetze nicht zur Anwendung, um von der Boulevardpresse wie auch von ihren [politischen] Gegnern nicht als „Judenfreunde“ verdächtigt zu werden. An dem Punkt, den wir heute erreicht haben, würde die Anwendung der Gesetze ohnehin bedeuten, Tag und Nacht Prozesse gegen die islamistische Presse anzustrengen. Es ist sogar so, dass die Regierung derzeit unter dem Vorwand, die „Freiheit der Meinungsäußerung“ auszudehnen und auf EU-Standard zu bringen, es vorzieht, vor antisemitischen Diskursen die Augen zu verschließen.

Der Vortrag wurde im Februar 2004 in Hamburg und Berlin gehalten.

Aus dem Türkischen von Sabine Adatepe.

Gekürzt und bearbeitet von KIGa.

Rifat Bali hat in der Universität Sorbon Religionswissenschaften studiert und lebt als Publizist in Istanbul. Er hat zu türkisch-jüdischen Geschichte mehrere Monografien und Aufsätze (u.a. in *Tarih ve Toplum*, *Toplumsal Tarih*, *Birikim* und *Virgöl*) veröffentlicht.